

Mündung wurde das asiatische Festland wieder verlassen, um jenseits des Karischen Meeres die bisher wenig bekannte Ostküste von Nowaja-Semlja zu erforschen. Gewaltige alpine Gebirge mit Gletschern, von deren Ausdehnung man sich keine Vorstellung machen kann, wurden im Bilde gezeigt. Eine Mittelmoräne von 40 km Länge ließ den Gebirgskundigen allerlei ahnen. Im Süden von Nowaja-Semlja, wo die Gletscher bereits stark zurücktreten, gewannen die Höhenaufnahmen wiederum ein besonderes Interesse für den Geologen. Die Rückfahrt erfolgte wiederum über Leningrad und Berlin.

Die Oberlausitz als Wintersportgebiet

Als kurz nach der Jahrhundertwende die ersten norwegischen Skier im Erzgebirge eingeführt wurden, da glaubte wohl noch kein Mensch, daß schon ein Jahrzehnt später der Skisport einen Umfang annehmen würde, der einen großen Teil der Erzgebirgs-Städte und -Orte in gern besuchte Wintersportplätze umwandelte. So entwickelten sich Geising, Ripsdorf, Oberwiesenthal und Johanngeorgenstadt rasch zu blühenden Winterkurorten, die während der Winterszeit das Ziel vieler Tausender von Wintersportlern waren. Erst im Laufe der Zeit gelang es anderen Erzgebirgsorten mit mehr oder weniger Erfolg den nun einmal von Anfang an bevorzugten Plätzen den Rang abzulaufen. Der Weltkrieg und die erste Nachkriegszeit verhinderten eine weitere Entwicklung von Wintersportplätzen und erst nach Eintritt der stabilen Währung Ende 1923 trat ein erneuter Wettbewerb unter den Wintersportplätzen ein.

Obgleich im „Oberlausitzer Bergland“ der Ski schon lange Zeit vor dem Kriege seinen Einzug gehalten hatte, konnte es sich doch erst lange nach Kriegsende Geltung als Wintersportgebiet verschaffen. Viel zu wenig bekannt ist er, der Oberlausitzer Skiwinkel, der etwa das Gebiet des Kreises Zittau—Reichenberg i. V.—Zwickau i. V.—Waldenburg—Zittau in sich schließt. Er umfaßt die höchsten Erhebungen der Oberlausitz, so die Lausche (792 m), den Töpfer (575 m), den Hochwald (749 m), den Tannenbergr (770 m) und den Döbner (575 m), also Höhenlagen, die dem östlichen Erzgebirge nur wenig nachstehen. Es ist das unbestreitbare Verdienst des Zittauer Skiklubs, dieses herrliche Gebiet den Skiläufern erschlossen zu haben. Schon lange Zeit vor dem Kriege war er es, der immer wieder für den Besuch des oberlausitzer Berglandes warb. Doch blieben zunächst die Bemühungen ohne Erfolg, erst nach dem Kriege wurde die Gegend an der Lausche und am Hochwald von Wintersportlern aus Zittau und Umgebung lebhafter besucht. Einige Jahre vergingen, und erst dann, als an der Lausche eine Sprungschanze geschaffen wurde, richtete sich auch das Interesse anderer sächsischer Skiläufer auf dieses wahre „Paradies der Wintersportler“. Bald stellte sich jedoch heraus, daß die geschaffene Sprungschanze für große Sportveranstaltungen nicht ausreichte, und so flaute der Zuzug auch bald wieder ab. Unverdroßen und ohne Scheu ganz erheblicher Kosten setzte jedoch der Zittauer Skiklub seine Bemühungen fort. Unter schweren finanziellen Opfern errichtete er im Herbst 1929 am Weithange der Lausche die „Große Lauscheschanze“, bei deren Weihe im Winter 1929/30 der Altenberger Springer Wötcher einen Schanzenrekord von 44 m aufstellte, der bisher noch nicht wieder erreicht wurde. Nachdem sich nun die Anlage doch als brauchbar erwiesen hatte, schenkte schließlich auch der Kreis Osterzgebirge im Ski-Verband Sachsen der bisher recht kümmerlich behandelten Oberlausitz mehr Beachtung und sorgte dafür, daß die Sächsische Skimeisterschaft 1930 an der Lausche zur größten Zufriedenheit aller Beteiligten durchgeführt wurde. Damit war aber

endlich der Bann gebrochen. Rasch erkannten die Skiläufer, daß für sie hier ein selten schönes Wintersportgebiet erschlossen worden war, und der Erfolg eines stärkeren Besuchs blieb denn auch nicht aus. Angeregt durch die Pionierarbeit des Zittauer Skiklubs gründeten sich neue Skivereine, die rasch aufwärts strebten, und gegenwärtig umfaßt die Lausitz allein 16 Vereine mit rund 1000 Mitgliedern, die durch den Kreis Osterzgebirge im Ski-Verband Sachsen dem Deutschen Ski-Verband angeschlossen sind. Für die Jugend erbaute im vergangenen Winter der Skiklub „Lausche“-Waldersdorf die „Lauscheborn-Schanze“, die beim 2. Ostelbischen Jugendtag am 28. Februar 1932 ihre Brauchbarkeit unter Beweis stellte. Zur Zeit errichtet die Gemeinde Döbner eine neue Schanze am Hochwald, die nach vor Eintritt des Winters fertiggestellt sein wird.

Dem Beispiel des Zittauer Skiklubs folgend, sahen sich aber in neuerer Zeit auch andere Skiläufer nach neuen Wintersportgebieten in der Lausitz um. Vor knapp vier Jahren gründete sich in Sohland an der Spree, zur Ortsgruppe des Gebirgsvereins für die Sächs. Schweiz gehörig, der Ski-Club Sohland, der es sich zur Aufgabe machte, das

Mittellausitzer Bergland als Wintersportgebiet

zu erschließen. In fast ausschließlicher Eigenarbeit seiner Mitglieder erbaute er an der 480 m hohen Schwarzen Koppe in Obersohland die „Schwarze Koppenschanze“, die rasch populär wurde und nach zweimaliger Umkonstruktion jetzt zu einer sehr guten mittleren Sprunghügelanlage umgebaut wurde, deren Leistungsgrenze bis zur 40-m-Marke reicht. Wer einmal das mittellausitzer Bergland besucht hat, der wird von der dortigen Schneelage und Schneefestigkeit völlig überrascht sein. Der langgestreckte Höhenzug, der gleichzeitig die natürliche Landesgrenze zur Tschechoslowakei bildet, der im Tännicht-Berg und der Prinz-Friedrich-August-Höhe mit knapp 500 m seine höchsten Erhebungen trägt, liegt dank seiner geschützten Lage gegen Süden fast den ganzen Winter über unter einer tiefen Schneedecke, der auch einige Wärmegrade fast nichts ausrichten können. Der hochstämmige Nadelwald, der bis in die Täler nach Sachsen und Deutschböhmen hinunterreicht, bietet während der Winterszeit durch die hier so grotesken Rauhreifbildungen ein ungemein anheimelndes winterliches Landschaftsbild. Die weiligen Wiesen und Felder in der unmittelbaren Umgebung der Ortschaft sind als Übungsgelände für Anfänger vorzüglich geeignet. Ein besonderes Verdienst des Ski-Clubs Sohland ist es, fortgesetzt nach neuen Interessenten für das neu erschlossene Wintersportgebiet am ersten Knie der jungen Spree Umschau gehalten zu haben. So wurde auf seine Anregung im letzten Winter erstmalig eine direkte Verbindung mit Kottbus geschaffen, die den Niederlausitzern den Besuch des Gebietes ermöglichte. Durch wirklich ausgezeichnete Sportveranstaltungen verstanden es die Sohländer Skiläufer, das Interesse an der so gesunden „Weißen Kunst“ in weitesten Kreisen zu erwecken, und die Zeit dürfte nicht mehr ferne liegen, in der man Sohland a. d. Spree in das Verzeichnis der sächsischen Winterkurorte einreicht.

So verfügt heute die Lausitz bereits über zwei ausgedehnte Wintersportgebiete, die während der kalten Jahreszeit allsonntäglich von Tausenden von Fremden gern besucht werden.

Weitere Wintersportgebiete der Lausitz sind jedoch noch innerhalb der beiden letzten Jahre erschlossen worden. So das Gebiet am Oberwitzer Spitzberg, am Kottmar und am Baitenberg, wo ebenfalls unter günstigen Bedingungen Ski gelaufen werden kann.

Zusammengefaßt kann also wohl gesagt werden, daß es in der Lausitz heute nirgends mehr an geeigneten Wintersport-Geieten mangelt. Wer einmal auf Skiern die Täler und Höhen im Zittauer Gebirge, im mittellau-